

Zwanzig Jahre Baugenossenschaft "Freiblick" Zürich

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **23 (1948)**

Heft 11-12

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ralversammlung beschließt, das Verbandsorgan «Das Wohnen» ab 1. Januar 1949 in Regie zu übernehmen.

Herr *Baldinger*, Zürich, dankt im Namen der Sektionen Zürich und Winterthur für das entgegengebrachte Vertrauen und spricht den Wunsch aus, die Sektionen Basel und Bern mögen nun nicht erbittert sein und ebenfalls am Ausbau des «Wohnen» mithelfen.

3. Mietpreisfrage

Herr Oberrichter *L. Schmid*, Bern, hat den Auftrag erhalten, über dieses Problem zu referieren. Der vorgerückten Zeit wegen befreißt er sich möglicher Kürze. Er erwähnt die spezifische Stellung der Baugenossenschaften als Hausbesitzer und gleichzeitige Vertreter der Mieterinteressen. Dann kommt er zurück auf das im Dezember 1947 vom Schweizerischen Gewerbeverband, vom Schweizerischen Baumeisterverband und vom Verband der Hausbesitzervereine an den Bundesrat gerichtete «Memorial» auf Abbau der Mietpreiskontrolle und die Forderung nach Erhöhung der Liegenschaftswerte, ebenso der Renovations- und Verwaltungskosten. Durch ein Gegenmemorial im Mai 1948 des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes, des Schweizerischen Mietervereins und des Schweizerischen Verbandes für Wohnungswesen wurde diesen Forderungen energisch entgegengetreten.

Ende Juni bereits seien die Verhandlungen des Stabilisierungsausschusses unter Beiziehung der interessierten Verbände aufgenommen worden. Diese führten nach mehreren Sitzungen zur Verlängerung des Stabilisierungsabkommens und Festlegung neuer Richtlinien. Eine generelle Lockerung der Vorschriften über die Mietpreiskontrolle wie auch eine allgemeine Erhöhung der Mieten konnte vermieden werden. An Zugeständnissen seien gemacht worden: Erhöhung der Bruttorendite auf 6,8 Prozent für subventionslos gebaute Neuwohnungen, Berücksichtigung individueller Gesuche bei erhöhten Unterhaltskosten und anderer realer Kostensteigerungen, so insbesondere wertvermehrende Neuinstallationen und Hypothekarzinssteigerungen.

Abschließend spricht der Referent seine Genugtuung über den erfolgreichen Abschluß dieses Abkommens aus und beantragt der Versammlung eine *Resolution*, die er verliest.

Das Wort wird zum Referat nicht verlangt, dagegen regt Herr *Müller*, Thun, einen Zusatz zum Resolutionsentwurf an, indem die eidgenössischen Behörden beauftragt werden sollen, alles vorzukehren, damit der jetzige Stand der Hypothekarzinsen nicht überschritten wird.

Der Antrag wird von Herrn *Kugler*, Basel, lebhaft unterstützt.

In der *Abstimmung* wird die Resolution mit dem Zusatz von Herrn *Müller* einstimmig angenommen. Sie lautet:

«Die außerordentliche Generalversammlung des Schweizerischen Verbandes für Wohnungswesen in Olten nimmt mit Genugtuung Kenntnis von der Verlängerung des Stabilisierungsabkommens und der Beibehaltung der bisherigen Grundsätze in den Richtlinien der Mietpreiskontrolle. Sie erblickt darin die Vermeidung einer schweren Erschütterung unserer Volkswirtschaft und des sozialen Friedens. Sie gibt ferner ihrer Überzeugung Ausdruck, daß die Subventionierung der Wohnbautätigkeit, insbesondere zugunsten der gemeinnützigen Baugenossenschaften durch Bund, Kantone und Gemeinden bis zur endgültigen Behebung der Wohnungsnot fortzusetzen sei.

Die Behörden werden aufgefordert, alles vorzukehren, damit der jetzige Stand der Hypothekarzinsen nicht überschritten wird.»

4. Antrag betreffend Statutenrevision

Der *Vorsitzende* unterbreitet im Namen des Zentralvorstandes den Antrag, dem Vorstand bis zur nächsten Generalversammlung Auftrag zu erteilen, die Revision der Verbandsstatuten vorzubereiten und den Entwurf im «Wohnen» zu publizieren.

Herr *Lehmann*, Zürich, beantragt, den Entwurf den Sektionen einzeln zuzustellen.

Für den letzteren Antrag fallen nur 2 Stimmen.

Mit erheblicher Stimmenzahl wird der Antrag des Zentralvorstandes gutgeheißen.

5. Allfälliges

Herr *Dr. Ruf*, Basel, rapportiert über den in Prag abgehaltenen Internationalen Genossenschaftskongreß. Einmütig sei eine Resolution betreffend die Entwicklung der Wohngenossenschaften und die Zusammenarbeit zwischen Konsum- und Wohngenossenschaften zum Beschlusse erhoben worden. Eine engere Zusammenarbeit zwischen dem Schweizerischen Verband für Wohnungswesen – dem Spitzenverband der Schweizerischen Wohngenossenschaften – und dem VSK dränge sich auf.

Der *Vorsitzende* erklärt sich gerne bereit, Herrn *Dr. Ruf* zu einer der nächsten Sitzungen des Zentralvorstandes einzuladen, um die angestrebten Ziele gemeinsam zu besprechen.

Das Wort wird nicht weiter verlangt, und der Präsident schließt die Versammlung um 17.40 Uhr.

Der Tagessekretär:

G. Killer.

Zwanzig Jahre Baugenossenschaft «Freiblick» Zürich

Man freut sich immer, wenn man zu einem Familienfest einer Genossenschaft eingeladen wird, und diese Freude ist noch größer, wenn es ein Jubiläum ist. Die «Freiblick» ist eine der Stillen im Lande, aber es war auch schon anders. Zwanzig Jahre sind eine kurze Spanne Zeit im Leben einer Genossenschaft, und doch: wieviel hat sich innerhalb dieser Zeit abgespielt!

Unter der Leitung des Präsidenten *H. Fröhlich* erledigte die Generalversammlung am 16. Oktober ihre Traktanden in sachlicher Weise. Nachdem dies rasch geschehen war, blieb reichlich Zeit zur Diskussion, zum Vorbringen von Wünschen und auch etlichen Klagen. Der hübsche und sehr aufschlußreiche Jahres- und Jubiläumsbericht gab mir jede Auskunft über die

Freuden und Leiden, welche die verflossenen Jahre der «Freiblick» gebracht hatten. Auch hier erwies sich die Wahrheit, daß man die Flinte nicht ins Korn werfen darf. Die Zeit des Wohnungsüberflusses brachte der Genossenschaft Sorgen und viele Nur-Mieter, die sich schon um des genossenschaftlichen Prinzips willen nach und nach ebenfalls in Genossenschaftler verwandeln sollten.

Dem geschäftlichen Teil folgte die Jubiläumsfeier, von manchem ungeduldig erwartet.

Das festlich geschmückte Foyer des Kongreßhauses füllte sich mit «Freiblicklern», und bei einem schmackhaften Essen und Orchesterklängen fühlte man sich bald in festlicher Stimmung. Vor dem Dessert weist der Präsident in kurzer Rede auf



den Sinn des Jubiläums hin, das auch dem Kontakt unter den Genossenschaf tern und ihren Angehörigen dienen soll. Er begrüßt die 360 Teilnehmer zählende Versammlung wie auch zwei Gäste herzlich: Herrn Stadtrat Peter, städtischer Finanzvorstand und prominenter Förderer des Genossenschaftsgedankens, und Herrn Gallmann, kaufmännischer Direktor des Stadttheaters, einige Jahre Vorstandsmitglied und für heute hilfreich gewesen bei der Ausgestaltung des Abends. Mit freundlichen Zeilen haben sich zwei Eingeladene entschuldigt: Herr K. Straub, der verdiente Präsident des Schweizerischen Verbandes für Wohnungswesen, und Herr Professor Bertschmann,

der tatkräftige Gründer und erste Präsident der Genossenschaft. Der Wunsch des Präsidenten, der Abend möchte zu einer Perle froher genossenschaftlicher Verbundenheit werden, geht in der Folge ganz in Erfüllung.

Herr Stadtrat Peter gratuliert der Genossenschaft dazu, alle Schwierigkeiten gemeistert zu haben, dankt dem Vorstand, insbesondere den drei Präsidenten, und wünscht der Genossenschaft weiter alles Gute unter «Fröhlicher Leitung». Alt Präsident Weilenmann skizziert in humorvoller Weise einige Szenen aus seiner Präsidentenzeit.

Ein Genossenschaf ter hat die Geschichte der Genossenschaft zum Gegenstand eines hübschen Gedichtes gemacht.

Das Stadttheaterballett zeigte zur offensichtlichen Freude von jung und alt feine Proben seines Könnens. Vor und nach den künstlerischen Darbietungen drehten sich die Paare bei flotten Weisen, auch im Walzertakt. Mir machte besonders die herzliche Atmosphäre, welche den ganzen Abend beherrschte, Eindruck. Man hatte das Gefühl, im trauten Familienkreise zu sein. Bei dieser Gelegenheit möchte ich besonders hervorheben, wie wohltuend bei einem solchen Anlaß das Fehlen von Tombola, Jödelern und Handörgelern wirkt.

Ich glaube, eine nicht geringe Zahl von «Freiblicklern» hatte Mühe, das erste Tram oder den ersten Zug zu erwischen. Es sei an dieser Stelle allen Helfern und besonders dem Präsidenten H. Fröhlich gedankt für den schönen Abend, und nochmals Fröhliche Fahrt einem späteren Jubiläum entgegen!

H. B.

15. Etappe Familienheimgenossenschaft Zürich

Die Familienheimgenossenschaft am Friesenberg baut weder luxuriöse Paläste noch kitschige Hütten. Was sie baut und gebaut hat, sind solide und modern ausgestattete Ein- und Mehrfamilienhäuser.

Die neueste, 15. Etappe an der untern Schweighofstraße, auf der ehemaligen Schweigmatt liegend, halbwegs zwischen den beiden Haltestationen von Uetlibergbahn und Tram, ist mühelos erreichbar.

Von der einstigen Matt und all den Schrebergärten, die während der Kriegsjahre von ihren Besitzern sorgsam gepflegt wurden, ist nicht mehr viel übriggeblieben. Das Land wurde

zu einer Gartenanlage umgekrempelt und ist heute in den Händen der Fachleute zur Bepflanzung. Darin und ringsherum ist, wie von Zauberhand hingeworfen, die neue Siedlung entstanden. Sie umfaßt weit über hundert Wohngelegenheiten für Familien, einen Lebensmittelladen und ein Künstleratelier. Wohl eine der schönsten von allen bisher von der Familienheimgenossenschaft erstellten Etappen, atmet auch diese die gesunde Atmosphäre der zeitgemäßen Bauart: Licht, Luft und Sonne.

Wer ein solches Dach über dem Kopfe hat, kann sich gratulieren.

G. St.

Jubiläumsfeier des 25jährigen Bestehens der ABZ-Kolonien Schaffhauser-/Frohburgstraße

Unter diesem Titel hat unsere Koloniekommission die Genossenschaf ter zur Teilnahme am fröhlichen Anlaß im Restaurant «Zoo» bei der Allmend Fluntern eingeladen und ihnen neben einem schönen Programm pro Wohnung je zwei Nachtessen offeriert. Dieses Angebot konnte nur durch den zugesicherten finanziellen Beistand der ABZ-Geschäftsstelle gemacht werden. Andererseits hatte das Singhörli der ABZ-Kolonie Entlisberg in genossenschaftlichem Geiste den Großteil der Unterhaltung gegen eine kleine Entschädigung übernommen.

Samstag, den 30. Oktober 1948, wurde die Feier um 19.45 Uhr mit dem recht guten Nachtessen, das aus Suppe, Wiener Schnitzel, Pommes frites, Erbsen, Kohl-

raben und Salat bestand, begonnen. Die angemeldeten 76 Genossenschaf ter hatten sich alle eingefunden und erfreuten sich am einfach, aber recht nett dekorierten Saale. Zum Schluß des Essens sang der Entlisberg-Chor das Lied «Bei Sonnenschein».

Hierauf eröffnete unser Obmann, Genossenschaf ter Rieter, mit markanten Sätzen den heiteren Teil des Abends. Ganz zutreffend sagte er, daß der Kreislauf aller irdischen Dinge durch die drei Ausdrücke *Werden*, *Sein* und *Vergehen* gekennzeichnet sei. Der Genossenschaftsgedanken sei hingegen in irgendeiner Form seit Beginn der Menschheit nie untergegangen. Besonders wir Genossenschaf ter der ABZ sollten uns zur Aufgabe machen, diesen Gedanken zu pflegen und im Sinne des